Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 220. **Donnerstag den 19. September 1895.** **XIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Ein Münchener Blatt behauptet, daß der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe in der Audienz beim Zaren auch die Eventualität eines internationalen Vorgehens gegen die Sozialdemokratie zur Sprache gebracht und der Zar sich im Prinzip mit diesem Gedanken einverstanden erklärt hätte.

Die „Kreuzztg." verweist die Nachricht von der angeblich bevorstehenden Abberufung des französischen Botschafters Herbette mit ihren Einzelheiten ins Gebiet reiner Erfindungen, die aus der dem Herrn Botschafter feindlichen französischen Presse, wie „Intransigeant" und anderen, ihren Weg in deutsche Blätter gefunden haben.

Die „Kreuzzeitung" weist die Forderung, daß die Konservativen ihr Programm revidiren sollen, zurück. Auch der „Reichsbote", auf den sich die „National-Ztg." berufen möchte, verlange es nicht, denn er habe nur von „Revision der politischen Methode" gesprochen, nicht von „Revision des Programms". Nun hat uns aber, heißt es weiter, die nationalliberale Presse eben das Zeugniß ausgestellt, daß wir uns eines „maßvollen" Tones befleißigten, und auf die Form des Kampfes kommt es ja in der That oft an. Wenn die Gegner die Forderungen, die sie an uns richten, selbst berücksichtigten wollten, ließe sich in dieser Hinsicht ein modus vivendi leicht herstellen. Daran aber fehlt es bis zum heutigen Tage sehr. Wir sollen höflich und bescheiden sein; die liberale Presse darf sich erlauben, uns nach wie vor als „Katilinarier", „Agrardemagogen" u. s. w. zu bezeichnen! Wir werden uns dadurch nicht verleiten lassen, in denselben Fehler zu verfallen, aber daß derartiges der Anbahnung wenn auch nur äußerlich besserer Beziehungen sehr im Wege ist, versteht sich wohl von selbst.

Gegenüber der Auffassung der konservativen „Badischen Landpost", welche in der Erklärung der „Konservativen Korrespondenz" zum Stöckerbriefe einen ungerechtfertigten Angriff auf die Person des Herrn Stöcker erblickte, schreibt heute das konservative Parteiorgan: „Von einem Angriffe unsererseits auf die Person Stöckers kann ebenso wenig wie von einem „Abschüttelungsversuche" die Rede sein. Unsere Erklärung hat auch mit einer Mißbilligung der Stöckerschen, gegen das Kartell gerichteten Politik absolut nichts zu thun gehabt. Jener Mißbilligung liegt lediglich der Wortlaut des im „Vorwärts" veröffentlichten Stöckerschen Schreibens zu Grunde, soweit darin die Taktik empfohlen wurde, welche Trennung des Fürsten Bismarck von unserem Kaiser bezweckte. Diese Taktik in Schutz zu nehmen, ist unmöglich, und auch Herr Stöcker wird heute kaum bereit sein, seine damaligen Vorschläge in vollem Umfange aufrecht zu erhalten. Man wird indessen gut thun, die von Herrn Hofprediger Stöcker in Aussicht genommene historische Darstellung der Vorgänge, die den vielbesprochenen Brief veranlaßt haben, abzuwarten. — Der Freude unserer Liberalen ob unserer angeblichen „Abschüttelung" Stöckers aber müssen wir schließlich noch einen kleinen Dämpfer aufsetzen: Herr Hofprediger Stöcker ist bekanntlich Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses unserer Partei; daran, ihn aus dieser Stellung zu verdrängen, denkt niemand; ebenso wenig denkt Herr Stöcker selbst an ein Ausscheiden."

Verschiedene Blätter haben in letzter Zeit die Nachricht verbreitet, es bestehe an maßgebender Stelle die Absicht, die 4prozentigen Staatsanleihepapiere in 3½prozentige zu konvertiren. Wie von berufener Seite mitgetheilt wird, hat sich das Staatsministerium mit der Konversionsfrage neuerdings überhaupt nicht beschäftigt; alle Mittheilungen der Presse über eine etwaige Konvertirung beruhen daher auf willkürlichen Kombinationen.

Die „Deutsche Warte" bringt unter der Ueberschrift „Deutsche Kolonien in China" und in Anknüpfung an die bekannte Meldung aus Shanghai, daß Deutschland an dem Flußhafen von Tientsin eine sogen. „Konzession" erworben habe, eine längere Auseinandersetzung, die sie als das Ergebniß der von ihrem Vertreter im Berliner Auswärtigen Amte eingezogenen näheren Erkundigungen bezeichnet. Darin wird jene Meldung für im wesentlichen richtig erklärt mit dem Zusatz: die „Abtretung" soll in gewisser Weise bereits als vollzogen anzusehen sein. Dann wird, nach einer Polemik gegen den Vorschlag der „Münchener Allgemeinen Zeitung", Deutschland solle Shanghai besetzen, u. a. behauptet, China sei geneigt, die Chusan-Insel an Deutschland abzutreten. Die „Post" ist demgegenüber in der Lage festzustellen, daß die Auslassungen des genannten Blattes keineswegs Mittheilungen wiedergeben, die seinem Vertreter oder sonst einem Zeitungs-Korrespondenten von irgend einer berufenen Stelle im Auswärtigen Amte gemacht worden wären. Richtig ist nur so viel, daß mit den chinesischen Provinzialbehörden vor einiger Zeit Verhandlungen zu dem Zwecke angeknüpft worden sind, den Deutschen in Tientsin in ähnlicher Weise, wie dies für die dortigen Engländer und Franzosen durch die sog. „Konzessionen" schon vor vielen Jahren geschehen ist, ein passendes Stück Land am Peiho zu sichern, auf dem sie sich unter einer Art von Selbstverwaltung niederlassen und von wo aus sie ungestört durch fremde Einmischung ihre Geschäfte betreiben können. Die wegen der zu berücksichtigenden örtlichen Verhältnisse ziemlich verwickelten und schwierigen Verhandlungen sind nach den letzten vorliegenden Nachrichten noch nicht abgeschlossen. Von der Erwerbung von Hoheitsrechten über bisher chinesisches Gebiet ist dabei noch keine Rede.

In Italien haben am Sonnabend die Gedenktage des 20. September 1870 begonnen. Mit besonderer Genugthuung ist es zu begrüßen, daß die römischen Erinnerungsfeste im Zeichen des Dreibundes begangen werden. 76 deutsche Turner, die an den Festen theilnehmen, sind unter brausendem Volksjubel in Rom eingezogen.

Die holländischen Generalstaaten sind gestern im Haag von der Königin-Regentin mit einer Thronrede eröffnet worden, in der es heißt: Der allgemeine Zustand des Landes und der Bevölkerung ist befriedigend. Die Beziehungen zum Ausland sind sehr freundschaftlich. Die Land- und Marinetruppen in Indien geben neue und leuchtende Beweise von Muth und Ausdauer. Die Ernte ist in mehrfacher Beziehung gut zu nennen. Der Gesundheitszustand ist günstig; die unter dem Vieh grassirende Maul- und Klauenseuche ist fast verschwunden. Was den auswärtigen handelspolitischen Einfluß anbetrifft, so ist die Lage des Handels und der Industrie nicht ungünstig. Die gegenwärtige Session ist in erster Linie bestimmt zur Ausführung der gesetzgeberischen Arbeiten, sowie zur Revision der Personalsteuer und des Wahlrechts.

Aus Petersburg, 16. September, wird der „Kreuz-Zeitung" berichtet: Die „Nowoje Wremja" meldet, der Präsident der französischen Republik werde den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau beiwohnen.

Laut einer Londoner Depesche der „Voss. Ztg." veröffentlicht „Daily Telegraph" ein Schreiben aus Uganda vom 9. Mai, demzufolge auf Befehl des Hauptmanns Lothaire hundert Eingeborene, die Stokes begleiteten, erbarmungslos niedergeschossen wurden, weil sie nach der Hinrichtung Stokes die Wegnahme des Inhalts seiner Karawane beharrlich verweigerten. Die belgischen Truppen veranstalteten ein Gemetzel. Ein entronnener Wanyamwesi namens Kadia brachte die Schreckenskunde nach dem englischen Fort Toro in Unyoro. Der Schreiber des Briefes ist angeblich ein Engländer in hoher verantwortlicher Stellung.

Die bei der gestrigen Eröffnung des Kongresses in Mexiko verlesene Botschaft des Präsidenten sagt in Bezug auf die Finanzen des letzten Jahres: Die seit Ende des letzten Jahres fühlbare wirthschaftliche Besserung macht sich in nachhaltiger Weise in allen Zweigen des nationalen Wohlstandes bemerkbar. Die Lage des Staatsschatzes ist gebessert. Der Import, Export und innere Verkehr hat in großem Maße zugenommen.

In der Republik San Salvador sind neue Unruhen ausgebrochen. Der frühere Präsident Ezeta soll nach einer Meldung aus Mexiko nach San Salvador abgereist sein, um in der Republik einen allgemeinen Aufstand anzuzetteln. 600 entlassene Ezeta-Soldaten haben während der letzten zwei Wochen bereits in Sonsonate revolutionirt, und am Mittwoch hat eine Schlacht stattgefunden, in welcher die Aufrührer geschlagen wurden. 62 derselben und 37 Regierungssoldaten wurden getödtet. Am Sonnabend schlossen 200 Soldaten sich den Aufständischen an und griffen gemeinsam die Regierungstruppen an. Nachdem diese verstärkt waren, schlugen sie die Rebellen zurück, welche die Hälfte ihrer Leute verloren; 19 Offiziere, die gefangen worden waren, wurden sofort erschossen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. September 1895.

— Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend kurz nach 7 Uhr im besten Wohlsein im Neuen Palais wieder eingetroffen. Er hat die Reise nach Rominten um einige Tage verschoben, weil die Hirsche noch nicht schreien, und reist nunmehr am 19. ds. Mts. abends von hier nach Rominten ab.

Ob er Wort hält?

Novelle von M. Friedrichstein.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Der Sanitätsrath warf das Buch, worin er während der Fahrt gelesen, auf den Sitz und stieg aus. Seine rehbraunen, sanft blickenden Augen gitten forschend über die Fensterreihe eines niedrigen, von dem Vorgarten umhegten Hauses. Unscheinbar, fast dürftig war das Aeußere desselben.

Mit unterdrücktem Seufzer öffnete der Arzt die Staketenthür, deren Glocke in den Zeitläufen nur noch soviel Kraft bewahrt hatte, um einen heiseren, unangenehmen Ton hervorzubringen, und schritt auf die niedrige Hausthür zu, welche er indeß kaum erreicht hatte, als dieselbe bereits vor ihm geöffnet wurde.

Während Hollert über den schmalen Kiespfad schritt, mußte er schon erwartet worden sein und zwar von einer alten, vergrämt aussehenden Magd, die ihn respektvoll empfing. Dieselbe begrüßte den Hausarzt mit den Worten:

„Ach, Herr Sanitätsrath, es ist gut, daß Sie kommen!"

„Ist Sabine erkrankt?" fragte der also Angeredete erschreckt.

Die Magd schüttelte den Kopf,

„Noch nicht, Herr Sanitätsrath; aber wenn es so fortgeht, wird es nicht mehr lange dauern."

„Na, na, Lene, Sie sehen wieder zu düster!"

Die Alte drehte den Zipfel ihrer schwarzen Trauerschürze erregt zwischen den arbeitsrauhen Händen und sagte bekümmert: „Ach, Herr Sanitätsrath, sie ist noch immer wie erstarrt vor Kummer!"

„Und darüber wundern Sie sich?"

Lene blickte aus dem Faltenrande ihrer weißen Mütze sorgenvoll hervor und jammerte:

„Ja, was soll daraus werden! Sie genießt nichts! sie schläft nicht und spricht nur das allernöthigste! Das kann doch nicht so weiter gehen!"

„Nein, sie muß fort!" erwiderte der Doktor energisch und ging ins Haus.

Hier öffnete ihm Lene die Thür zur rechten Seite des breiten, fliesenbelegten Hausflurs und ließ ihn eintreten. Taktvoll blieb sie zurück und verschwand im Dunkel der Flurtiefe.

Hollert betrat ein geräumiges, altmodig möblirtes Zimmer. An einem der aus vielen kleinen Scheiben bestehenden Fenster saß ein junges Mädchen in Trauerkleidung; es hielt seine schlanken Hände unthätig im Schoß und blickte theilnahmlos vor sich nieder.

„Guten Morgen, Sabine! Wie geht's Dir, Kind?" fragte der Sanitätsrath mit der Vertraulichkeit eines Hausfreundes und trat rasch näher.

„Wie kann es mir gehen, Onkel Hollert? So verlassen, wie möglich!" erwiderte die Gefragte klagend und reichte ihm die Hand.

„Glaub's schon!" bestätigte er in weichem Ton, indem er seinen Hut, in welchen er die Handschuhe hineinwarf, auf die alterthümliche Kommode setzte. Dann nahm er ihr gegenüber Platz.

„Diese Unthätigkeit ist Gift für Dich, mein Kind!" sagte er mißbilligend.

Sie hob das feine, blasse Gesicht ein wenig empor und nickte stumm.

„Du mußt Dich aufraffen aus Deinem Trübsinn, Sabine, mußt an eine Beschäftigung für dich denken!" fuhr er fort.

„Ja, Onkel," entgegnete sie willig, aber in völlig gleichgültigem Tone.

„Euer Haus ist jetzt kein geeigneter Aufenthalt für Dich, selbst nicht, wenn es Deine Mittel erlaubten, hie allein zu wohnen. Ein junges Mädchen muß sich in der Welt nützlich machen!"

Wieder nickte die Trauernde stumm; aber es blieb zweifelhaft, ob sie aufmerksam zugehört hatte.

„Komm, laß uns im Vorgarten auf- und niedergehen! Die Luft thut dir gut. Dabei wollen wir über Deine Zukunft reden!"

Die Verwaiste strich nervös über ihren schwarzen, glänzenden Scheitel; aus ihren tiefblauen Augen warf sie dem Vormund einen flehenden Blick zu und fragte bang:

„Kann es nicht lieber hier sein, Onkel Doktor? Ich habe bei dem grellen Tageslicht draußen förmlich die Empfindung heftigen Schmerzes."

„Nein!" sagte er streng und versuchte so bärbleißig wie möglich auszusehen. „Das muß überwunden werden! Nur vorwärts!"

Um jeden ferneren Einwand abzuschneiden, ergriff er ein naheliegendes Tuch, hüllte die Widerstrebende sorgfältig darin ein und gebot: „Komm!"

Sabine erhob sich gehorsam; ihre schlanke Gestalt überragte den Vormund um ein geringes. Gesenkten Hauptes schritt sie ihm voran, dem Ausgang zu. Jedoch als ihr durch die geöffnete Hausthür der Lichtstrahl von außen entgegenfluthete, wurde sie von nervösem Zittern befallen und trat erschreckt zurück.

Rasch legte der Sanitätsrath seinen Arm stützend um die zierliche Taille des jungen Mädchens und führte es mit sanftem Zwang — einem kranken Kinde gleich — zur Thür hinaus. In den schmalen, mit gelbem Kies bestreuten Wegen des Vorgärtchens schritt er mit ihr auf und nieder. Er wollte es durchsetzen, daß die vor jeder Berührung mit der Außenwelt scheu Zurückbebende sich allmählich an Licht, Luft und Lärm derselben wieder gewöhnte.

Warmer Sonnenschein huschte zärtlich über den dunklen Scheitel des jungen Wesens. Kosend spielte der Herbstwind mit den Löckchen, welche ihr aus dem dicken Haarknoten am Hinterkopf entschlüpft waren, und ein Kohlweißling umkreiste hartnäckig ihr kleines, rosiges Ohr, als ob er für sein Leben gern Platz darauf genommen hätte.

Bastian schielte vom Bock aus nach dem Garten herüber, hielt die Peitsche kerzengerade neben sich und murrmelte zwischen den Zähnen hervor:

„Sollte der alte Scherenöther am Ende gar . . . ? Sapperlot! Der Happen könnte ihm gefallen!"

„Hast Du Dir noch keinen Plan für Deine künftige Thätigkeit zurechtgelegt, Sabine?" fragte Hollert.

„Ich gedenke, Unterricht zu geben," entgegnete sie fester als bisher mit tiefer, klangvoller Stimme.

„Wo?"

„Könnte es nicht hier sein, wo — wo die Gräber meiner Eltern sind?"

„Du kannst hier doch fernerhin nicht allein in dem öden Hause wohnen und. . . ."

„Lene wird mich nicht verlassen!" warf sie bang und hastig ein.

„Schon recht; aber Du bist noch viel zu jung, um, völlig von der Welt abgeschlossen, einem anstrengenden Beruf zu leben. Es wird besser sein, wenn Du eine Stelle annimmst."

(Fortsetzung folgt.)

— Der großbritannische Botschafter Sir Edward Malet kehrt heute Abend nach Berlin zurück, um demnächst dem Kaiser sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

— Der Prinz-Regent von Bayern hat unter Bezugnahme auf die kaiserlichen Kabinetsordres vom 18. v. Mts. bestimmt, daß die Anlegung der besonderen Auszeichnungen zur Kriegsdenkmünze 1870/71, beziehungsweise zum königlich preußischen Eisernen Kreuz in Bayern ohne Einholung besonderer Genehmigung erfolgen darf.

— Prinz Heinrich wird innerhalb eines Jahres keinen Flottendienst thun, da er für diese Zeit beurlaubt ist. Er begiebt sich zunächst nach Schloß Balmoral.

— Graf Waldersee hat anläßlich der an ihn gerichteten gnädigen Kabinetsordre des Kaisers an das 9. Armeekorps einen Korpsbefehl erlassen, in welchem er, „jedem einzelnen der ihm unterstellten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften seinen Dank und seine Anerkennung ausspricht und die Ueberzeugung, daß das Armeekorps allen Anforderungen gewachsen ist, die auch im Kriege ihm gestellt werden könnten. Er habe große Leistungen verlangt und sei sich bewußt gewesen, die Kräfte bis zur äußersten Grenze anzuspannen; er habe es aber gethan, weil er den Geist und die Manneszucht des Korps kenne und wisse, daß das Armeekorps ihn nie im Stiche lassen werde."

— Der Vorsitz in dem Direktorium der akademischen Hochschule für Musik zu Berlin ist unter königlicher Genehmigung dem Vorsteher der Abtheilung für Orchester-Instrumente, Prof. Dr. Joachim, unter Beilegung des Titels eines Direktors übertragen worden.

— Auf Baumersroda bei Halle a. S. ist der frühere konservative Abgeordnete Freiherr von Helldorf-Baumersroda gestorben.

— Zur Reform des Theaterwesens hat der preußische Minister des Innern soeben umfangreiche Erhebungen über die Verhältnisse der Theater innerhalb der preußischen Monarchie angeordnet. Um die Ergebnisse so zu gestalten, daß sie statistisch verwerthbar sind, ist ein Fragebogen aufgestellt, den die Ortspolizeibehörden auszufüllen haben.

— Der „Volkszeitung" wird mitgetheilt, es sei mit dem Rücktritt des Staatssekretärs des Auswärtigen, Freiherrn von Marschall, zu rechnen. Der preußische Gesandte in Hamburg, von Kiderlen-Wächter, sei zu seinem Nachfolger bestimmt.

— Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Vizeadmiral Hollmann ist heute in Kiel eingetroffen, um einem Torpedoschießen des Panzers „Friedrich Karl" beizuwohnen. Wie verlautet, sollen wichtige Neuerungen im Torpedowesen erprobt werden.

— Der reichsländische Unterstaatssekretär Dr. Hosens hat seine Demission eingereicht. Als sein Nachfolger wird Oberstaatsanwalt Rassiga-Kolmar genannt.

— Im Reichsmarineamt soll man zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß es unumgänglich nothwendig sei, die den Anforderungen moderner Kriegstechnik nicht mehr entsprechenden alten Panzer baldmöglichst durch neue Fahrzeuge zu ersetzen. Wie es heißt, wird das Reichsschatzamt den Bau von zwei neuen Kriegsschiffen befürworten und zwar habe man sich nach eingehender Verhandlung mit dem Reichsmarineamt entschlossen, in den Etat für das Jahr 1896/97 die erste Rate für den Bau von Ersatzschiffen für die Panzer „König Wilhelm" und „Friedrich der Große" einzustellen.

— Von den vier vom Reichstage bewilligten neuen Kreuzern hat der „Ostseeztg." zufolge gestern der Stettiner Vulcan den einen zu erbauen in Auftrag erhalten.

— Der Kreuzer „Marie" ist gestern Abend 9 Uhr nach dreijähriger Abwesenheit durch den Nordostsee-Kanal nach Kiel zurückgekehrt.

— Freiherr von Hammerstein hat von Sistrans in Tirol am 16. d. Mts. eine Zuschrift an die „Wiener Freie Presse" geschickt, worin er erklärt, er habe niemals ein an ihn gerichtetes Privatschreiben dem „Vorwärts" oder einer anderen Zeitung zur Veröffentlichung übergeben, und so weit seine Erinnerung reiche, habe Stöcker niemals einen der Veröffentlichung des „Vorwärts" entsprechenden Brief an ihn gerichtet. Bezüglich des Stöckerfonds bemerkt Freiherr von Hammerstein, daß der Fonds an Stöcker von ihm abgeführt sei und daß sich die betreffenden in Zahlen und Buchstaben von Stöcker ausgestellten Quittungen in seinen Händen befänden.

— Die Mittheilung der „Volksztg.", daß Frhr. v. Hammerstein Wechselfälschung begangen habe, ist nach dem „Volk" im wesentlichen zutreffend. Nur handelt es sich nicht um einen Wechsel über 200 000 Mark, sondern über 5 zu je 40 000 Mk. Die Wechsel laufen schon seit 1890. Als Graf Finckenstein vor einigen Wochen davon erfuhr, hat er die Sache sofort dem Staatsanwalt übergeben. Er ist in dieser Sache schon mehrfach vernommen worden.

— Zu den in der Sonntagsnummer d. Ztg. wiedergegebenen Mittheilungen des „Volk" bemerkt die „Kreuzztg.": „Ganz richtig sind diese Angaben nicht. Daß Herr v. Hammerstein sich mit Häuserspekulationen beschäftigte, ist zutreffend. Er kaufte einen Gebäudekomplex in der Zimmerstraße mit der Absicht, diesen der „Kreuzzeitung" als Geschäftshaus wieder zu verkaufen, und er hat bei dieser Gelegenheit allerdings eine Anleihe, wir glauben von 100 000 Mark, bei dem Grafen Waldersee gemacht. Soviel wir wissen, war aber Graf Waldersee zuerst der Ansicht, daß er dieses Geld der „Kreuzzeitung" geliehen habe und nicht dem Herrn von Hammerstein. Als ihm später darüber Bedenken kamen, stellte sich heraus, daß ihm als Schuldner Herr von Hammerstein gegenüberstand, und damit war denn auch der Verlust des Geldes besiegelt."

— Dr. Griesemann, Chefredakteur der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", veröffentlicht eine Erklärung zu der Auslassung des „Vorwärts" über das Verhältniß Griesemanns zu Hammerstein. Er kann sich der vom „Vorwärts" veröffentlichten Briefe an Hammerstein nicht mehr entsinnen. Wenn sie aber echt sind, gehören sie ohne Zweifel dem Jahre 1886 an, d. h. einer Zeit, in der Freiherr von Hammerstein als Mitglied des konservativen Parteivorstandes mit der Leitung der konservativen Partei-Presse betraut war. Griesemann behauptet, in dem vom „Vorwärts" nicht veröffentlichten Theil des Briefes der Forderung Hammersteins, in der „Konservativen Korrespondenz" Ansichten vorzutragen, die der Ansicht der Mehrheit der Parteileitung zuwiderliefen, entgegengetreten zu sein. Die Differenz habe damit geendigt, daß Hammerstein von seinem Posten als Leiter der offiziösen Parteipresse zurückgetreten sei. Griesemann will nicht den Eindruck hervorrufen, als hätte er sich zu Hammerstein in Gegensatz schärfster Art befunden. Im Gegentheil, er sei früher in beträchtlichem Umfang Mitarbeiter der „Kreuzztg." gewesen und habe das freundlichste Entgegenkommen seitens Hammersteins erfahren, wofür er ihm dauernd dankbar geblieben.

— Durch Beschluß des Landgerichts in Halberstadt ist die seinerzeit von der Staatsanwaltschaft gegen den Abgeordneten Dr. Böckel wegen Beleidigung des Offizierstandes erhobene Anklage abgelehnt worden; die Kosten sind der Staatskasse auferlegt.

— In dem bekannten gegen die Firma Löwe u. Co. gerichteten Provisionsprozeß eines früheren Offiziers O., welcher behauptet, große Waffenverkäufe der Firma an die chinesische Regierung vermittelt zu haben, hat das Kammergericht eingehende Beweisaufnahme beschlossen, zu der am Montag Verhandlungstermin vor dem Kammergericht stattfand. Die Hauptverhandlung dürfte im künftigen Monat stattfinden.

— In Freiburg in Breisgau wurde gestern eine sozialdemokratische Versammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Bueb sprach, polizeilich aufgelöst.

— Der Verleger der in Bremen erscheinenden sozialdemokratischen „Bürgerzeitung", Christian Gottlieb, ist nach Unterschlagung von etwa 10 000 Mark Vereinsgeldern flüchtig geworden. Gottlieb war außerdem Direktor der Erwerbsgenossenschaft, Besitzer der Druckerei und Vertrauensmann der Partei. Der „Genosse" wird steckbrieflich verfolgt.

Kiel, 17. September. Marine-Oberpfarrer Langheld ist heute Vormittag hier gestorben.

Essen a. Ruhr, 17. September. Die allgemeine deutsche Sittlichkeitskonferenz ist heute früh eröffnet worden. Erschienen sind Vertreter aus Berlin, Hamburg, Breslau, Liegnitz, Dresden, Braunschweig, Frankfurt a. O., Kiel, Magdeburg, sowie allen deutschen Landestheilen, ferner Gäste aus Amsterdam, Genf und Zürich. Begrüßungsansprachen hielten Lic. Weber, Beigeordneter König und Pastor Dammann.

Ausland.

Rom, 17. September. Zu dem vom deutschen Künstlerverein zu Ehren der deutschen Turner veranstalteten Kommers waren auch sämmtliche in Rom anwesende Mitglieder der deutschen Botschaft erschienen. Nach dem Toast auf Kaiser Wilhelm, welchen Herr Trog in Vertretung des Präsidenten ausbrachte, und einer Rede des Senators Trodato in italienischer Sprache, sprach Herr Hoppe, der Vorsitzende der Berliner Turnerschaft, für die freundliche Aufnahme durch die Bevölkerung Roms, insbesondere durch den Künstlerverein seine Freude und seinen Dank aus. Unter dem Gesang deutscher patriotischer Lieder nahm das Fest einen höchst angeregten Verlauf.

Rom, 17. September. Es verlautet, daß das diplomatische Korps beschlossen hat, das Septemberfest als italienisches Nationalfest zu betrachten und der Feier fern zu bleiben, offiziell aber die Botschafterpalais zu beflaggen. Der Papst verbot an diesem Tage jede kirchliche Feier und Handlung im Pantheon.

Paris, 17. September. Aus Grenoble wird berichtet, daß im 140. Linienregimente eine Epidemie ausgebrochen sei. Geeignete Maßnahmen zur Bekämpfung derselben sind bereits getroffen worden.

Madrid, 16. September. Je vier Mitarbeiter der Blätter „Pais" und „Nacion" hatten gestern Säbelduelle, bei welchen vier Herren der „Nacion" Verwundungen erlitten. Nachdem die Duelle beendet waren, wurden die das Protokoll unterzeichnenden Zeugen von Freunden der Duellanten gefordert, so daß jetzt 16 Personen in die Angelegenheit verwickelt sind.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 17. September. (Kosten der Sedanfeier. Zuckerfabrik.) Der Festausschuß für die Sedanfeier hielt am Montag die Abschlußsitzung ab, in welcher festgestellt wurde, daß die Festausgaben 624,45 Mk. betragen. Der von der Stadt bewilligte Festbeitrag von 300 Mk. ist damit um mehr als das doppelte überschritten. Es soll nun der Magistrat um einen weiteren Beitrag von 200 Mk. gebeten werden. Den dann noch fehlenden Betrag wollen die an der Feier theilgenommenen Vereine aus eigenen Mitteln aufbringen. — Heute früh 6 Uhr begann in der hiesigen Zuckerfabrik die diesjährige Kampagne.

Jablonowo, 17. September. (Ueberfahren.) Vorgestern ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke nach Strasburg, wie schon berichtet, ein Unglück. Als der letzte Zug von Strasburg den Ueberweg von Piecewo passirte, bemerkte der Lokomotivführer, daß der Maschine ein Hinderniß im Wege war. Als er anhielt, bemerkte er vor der Maschine einen Menschen, dem die Gedärme hervorgetreten waren, und der gleich darauf starb. Es ist angeblich der Arbeiter Zewlowski aus Czichen. Er muß jedenfalls betrunken gewesen sein, sich auf die Schienen gelegt und so seinen Tod gefunden haben.

Culm, 16. September. (Personalien.) Herr Gymnasialdirektor Dr. Iltgen ist zum 1. Oktober an das königliche Gymnasium zu Trier berufen.

z **Culmer Stadtniederung**, 17. September. (Unter doppeltem Unglück) leidet der Käthner Hutz-Grenz. Derselbe hatte in Berlin eine schwere Halsoperation überstanden und befand sich Sonnabend auf der Heimreise. Unterwegs fiel er auf der Station Nakel so unglücklich aus dem Eisenbahnwagen, daß er schwere innere Verletzungen davontrug. Seit dem 15. liegt H. im Nakeler Krankenhause.

Graudenz, 16. September. (Belohnung.) Der Untersuchungsrichter beim hiesigen Landgericht bringt in Erinnerung, daß auf die Ermittelung der Mörder der Altsitzer Goyerschen Eheleute aus Engelsfelde eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt worden ist.

Dirschau, 16. September. (Lachs- und Neunaugenfang.) Einen überaus reichen Lachsfang hatten die Fischer in diesem Jahre zu verzeichnen. Die gefangenen Lachse werden von hier ständig in Danzig abgesetzt und erreichen angeblich den Preis bis zu 1 Mk. das Pfund. Der Neunaugenfang hat sich infolge der eingetretenen kalten Witterung bereits gebessert. Die Neunaugen werden zum größten Theil in Elbing und Danzig abgesetzt. Das Schock Neunaugen kostet augenblicklich 6 bis 7 Mark.

Danzig, 17. September. (Zwei Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange) sind bei der Manöverflotte noch am letzten Tage vorgekommen. Der Seekadett Dionysius von dem Panzerschiff „Weißenburg" wurde infolge hohen Seeganges von einer Pinasse geschleudert und ertrank. Auf dem Panzerschiff „Siegfried" riß beim Herablassen eines Bootes ein Seil; infolgedessen wurde ein Matrose am Brustkasten so schwer gequetscht, daß er in kurzer Zeit starb.

Danzig, 17. Septbr. (Sozialdemokratische Versammlung.) Gestern Abend fand hier eine stark besuchte sozialdemokratische Versammlung statt, in welcher nach sehr lebhafter Debatte die Genossen Berger und Lipinski zu Delegirten für den Parteitag in Breslau gewählt wurden. Der bisherige Führer und Vertrauensmann der hiesigen sozialdemokratischen Partei Jochem fiel bei der Wahl durch.

Königsberg, 16. September. (Verschiedenes.) Der Handelsminister Frhr. von Berlepsch hat am Sonntag auch als Vertreter des Vorsteheramts der Kaufmannschaft die Obervorsteher desselben, Herr Kommerzienrath Ritzhaupt, sowie Herrn Posseldt empfangen. Unter Vorlegung der entworfenen Pläne zur Anlage eines Freihafengebiets wurde diese für unsern Platz so wichtige Angelegenheit des näheren erörtert und vom Herrn Minister die Unterstützung zur Durchführung dieses Projekts zugesagt. — Im Festsaale der Ausstellung hielt heute Abend Herr Professor Intze aus Aachen im Auftrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe einen Vortrag über: „Die Ausnutzung der in Ostpreußen insbesondere auch am geplanten masurischen Schiffskanal vorhandenen Wasserkräfte". Der Vortragende betonte, wieviel Kraft man hier in Ostpreußen durch die richtige Regulirung der Wasserläufe gewinnen könne, die allen Unternehmungen zu Gute käme, die irgendwelche Kraft gebrauchten, dem Landwirth wie dem Industriellen, und die man auch zur Erzeugung von elektrischem Lichte verwenden könne. Oberpräsident Graf v. Bismarck ließ sich im Interesse der Provinz einige Aufklärungen geben. — Wie verlautet, soll in einigen in der Nähe der russischen Grenze belegenen Garnisonstädten im nächsten Frühjahr ein Garnisonwechsel stattfinden. Für Lyck soll außerdem eine Vermehrung der Kavallerie, für Goldap eine solche der Infanterie in Aussicht genommen sein. Auch nimmt man an, daß Johannisburg zum nächsten Jahre eine kleine Garnison, zwei Kompagnien Infanterie oder Jäger, erhalten wird.

Königsberg, 17. September. (Personalien.) Der Regierungsrath Alter zu Gumbinnen ist zum Ober-Regierungsrathe allerhöchst ernannt und ihm die Leitung der Finanz-Angelegenheiten der Verwaltung der direkten Steuern bei der Regierung in Merseburg übertragen worden.

Gumbinnen, 16. September. (Selbstmord.) Wie der „G. Ztg." berichtet wird, hat sich ein Unteroffizier von der Bekleidungskammer der hiesigen Garnison erhängt. Der Grund der That ist unbekannt.

Schulitz, 15. September. (Der Zirkus Mayer) gab gestern Nachmittag und Abend auf dem freien Platze an der Weichsel Vorstellungen. Die erste Vorstellung war ziemlich gut, die Abend-Vorstellung sehr gut besucht.

Bromberg, 16. September. (Verschiedenes.) Die hiesige Kronenapotheke, dem Apotheker Robert Tuchscher gehörig, ist an den Apotheker Emil Affeldt — bisherigen Apothekenbesitzer in Christianstadt, Regierungsbezirk Frankfurt a. O., verkauft worden. — Ein größeres Radfahrerfest findet hier am 5., 6. und 7. Oktober anläßlich des 10jährigen Bestehens des Vereins Bromberger Radfahrer statt. Ausgeschrieben sind Reigen, Korso und Radwettfahren und sind dieselben mit ersten Preisen bis 200 Mark belegt, sodaß es an zahlreichen Meldungen nicht fehlen dürfte. — Seltenes Jagdglück hat der königliche Forstaufseher Lessack in Grünwalde am Sonnabend insofern gehabt, als er auf einem Reviergange drei Füchse erlegte. Ein vierter Fuchs wurde von ihm angeschossen und flüchtete auf den Hof des Lehrers Neuber-Walownitza, wo er eingefangen und an die Kette gelegt wurde. — Gestern traf der Zirkus Mayer hier ein. Gleich nach der Ankunft ritt ein Stallknecht der Gesellschaft mit fünf Pferden in die Schwemme, die sich unterhalb der Berlinerstraße am Mühlendamm in der Brahe befindet. Als der Knecht mit den Pferden mitten im Flusse war, wurden die Thiere unruhig. Der Mann fiel vom Pferde, gerieth unter dieselben und muß von einem der Pferde einen Schlag erhalten haben, denn er kam nicht mehr zum Vorschein und bis zum Abend war auch die Leiche desselben noch nicht gefunden. Der Ertrunkene ist ein Engländer.

Weißenhöhe, 15. September. (Ein bedeutendes Düngerkalklager) hat auf seinem Gute Herr Rittergutsbesitzer von Paruszewski zu Rzenszkowo entdeckt. Nach dem Gutachten Sachverständiger dürfte das Lager 1½—2 Millionen Zentner liefern. Herr v. P. hat bereits 1000 Zentner zu je 40 Pf. verkauft. Auch auf dem Rittergut Niezychowo ist auf mehreren Stellen Düngerkalk gefunden.

Inowrazlaw, 16. September. (Drainagegenossenschaft. Besitzwechsel.) Die Eigenthümer in dem Gemeindebezirk Schadlowitz haben eine Drainagegenossenschaft gegründet. — Das bisher dem Herrn Steinhilp gehörige, in der Andreasstraße Nr. 9 belegene Grundstück ist für den Preis von 75 000 Mk. in den Besitz des Herrn Sperber aus Rospitz bei Marienwerder übergegangen.

Kruschwitz, 16. September. (Zur Kautz'schen Millionenerbschaft.) Der mit die beste Aussicht habende Erbberechtigte aus der Kautz'schen Millionenerbschaft ist der Kellner Switalski in Berlin. Da jedoch noch mehrere zur Erbschaft gleichberechtigte Personen der Familie Switalski vorhanden sind, so dürfte jede Partei ca. 800 000 Mk. erhalten.

Friedheim, 16. September. (Die amtliche Untersuchung) der Leiche des verstorbenen Pfarrers lic. Woda hat den Verdacht bestätigt, daß Vergiftung durch Strychnin vorliege. Das weiße Pulver, welches man auf der Altardecke und im Kelche gefunden hat, hat demnach aus Krystallen dieses geruch- und farblosen Giftes bestanden.

Mrotschen, 15. September. (Der älteste Einwohner) der Provinz Posen und wahrscheinlich des ganzen deutschen Reiches ist der Kaufmann Salomon Hirsch in Mrotschen. Derselbe steht im 114. Lebensjahre und ist verhältnißmäßig körperlich und geistig noch sehr rüstig.

Schneidemühl, 15. September. (Das Schneidemühler Brunnenunglück) wird doch noch die Gerichte beschäftigen. Der Kupferschmiedemeister Straubel, dessen Haus in der Nacht zum 20. Juni 1893 eingestürzt ist, verlangt von der Stadtgemeinde eine Entschädigung von 72 000 Mk. für das Grundstück, 1500 Mk. pro Jahr für die der Benutzung entzogene Badeanstalt und 3000 Mk. für abhanden gekommenes Handwerkszeug, während ihm die Abschätzungskommission nur eine Entschädigung von 44 000 Mk. zugestanden hat. Da die Stadtgemeinde sich weigert, die von Straubel verlangte Entschädigungssumme zu zahlen und Einigungsversuche ergebnißlos geblieben sind, wird Straubel klagbar werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. September 1895.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Mackensen, Oberstlieutenant und Kommandeur des 1. Leib-Husaren-Regts. Nr. 1 (Danzig), unter Belassung in dieser Stellung, zum Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs ernannt. Im Beurlaubtenstande: Mantel, Vizefeldwebel von demselben Landwehr-Bezirk, zum Sek.-Lt. der Reserve des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, Hoene, Vizewachtmeister vom Landw.-Bezirk Neustadt, zum Sek.-Lt. der Reserve des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 befördert.

— (Beförderung eines Mitkämpfers von 1870/71.) Der zum Hauptmann a. D. beförderte Premier-Lieutenant a. D. von Falkenhayn vom damaligen 8. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 61 hat am Kriege von 1870/71 theilgenommen und wurde bei Dijon schwer verwundet, infolgedessen er seinen Abschied nehmen mußte. Obschon in reiferen Jahren stehend, widmete er sich noch dem Studium der Rechte und heute amtirt er als Richter bei einem Gericht in Pommern.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat die Wahl des Besitzers Theodor Harbarth in Steinau zum Schöffen für jene Gemeinde bestätigt.

— (Für den vierten westpreußischen Städtetag) hat Herr Böthke-Thorn noch folgenden Antrag eingebracht: Thesen, betreffend die Pflege von Volks- und Jugendspielen. 1. Die Pflege kräftigender Volks- und Jugendspiele ist wesentlich eine Aufgabe der Gemeinden. 2. Je nach Umständen ist die Verwaltung der Spiele und Aufbringung der Kosten einem Ortsverein zu überlassen oder von den Gemeindeorganen selbst in die Hand zu nehmen. 3. Es ist zu sorgen a) für Spielleiter, b) für Spielgeräthe und deren Aufbewahrung, c) für Spielplätze, d) für eine passende Spielordnung. 4. Ein guter Spielplatz ist 2 bis 8 Hektar groß, geebnet, mit Bäumen eingefaßt, bezw. durch Baumreihen getheilt, begrast, mit Sprengvorrichtung, Abort und Trinkbrunnen versehen. In Ermangelung eines genügenden ist auch ein ungenügender Platz nicht zu verschmähen. 5. Die Spielgeräthe sind aus besten Quellen zu beziehen. Sie bestehen in Stoß-, Wurf- und Schlagbällen, Schlaghölzern, Malstangen, Reifen, Netzen und dergleichen. 6. Als Spielleiter sind besonders Lehrer und Lehrerinen oder spielkundige Mitglieder von Turnvereinen zu gewinnen. Die Spielleiter sind zu besolden und zu regelmäßige Wahrnehmung ihres Amtes zu verpflichten. Für spielkundige Leiter ist durch Benutzung der vom Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele veranstalteten Kurse zu sorgen. 7. Die Spielordnung lasse dem Spielleiter soviel Freiheit, daß er seine Anordnungen der wechselnden Zahl der Theilnehmer anpassen kann, und den Spielern so viel, wie sich mit der Aufrechterhaltung guter Sitte und der geordneten Verwaltung der Geräthe verträgt.

— (Das Programm für die westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung) am 1., 2. und 3. Oktober ist folgendermaßen abgeändert worden. Am ersten Tage: nachmittags 6 Uhr: gemeinschaftliche Sitzung des Ortsausschusses und des Gesammtvorstandes des Provinzial-Lehrer-Vereins. Abends 8 Uhr Vorversammlung im Festsaale (Begrüßung des einstweiligen Vorstandes und Aufstellung der vorläufigen Tagesordnung für die Hauptversammlung). Darauf

gemüthliches Beisammensein bei theatralisch-musikalischen Vorträgen. Am zweiten Tage vormittags 9 Uhr: Hauptversammlung. Von 2 bis 3 Uhr Besichtigung der Stadt. Um 3 Uhr Festessen. Darauf gemeinschaftlicher Spaziergang nach dem Stadtparke (Wilhelminenhöhe; Schützenhaus). Abend 8 Uhr: Konzert im Festsaale. Am dritten Tage morgens 8 Uhr: bezw. zweite Hauptversammlung. Darauf: Vertreterversammlung des westpreußischen Provinzial-Lehrer-Vereins; Vertrauensmänner-Versammlung des Pestalozzi-Vereins; Vertreter-Versammlung des Emeriten-Unterstützungsvereins und Generalversammlung der Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen. Nachmittags 3 Uhr: Besichtigung der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt. Abends 8 Uhr: Theater mit nachfolgendem Ball.

— (Handelskammer.) In der gestrigen Sitzung führte Herr Schwartz jun. den Vorsitz. Durch Herrn Stadtrath Matthes ist der Kammer eine Eingabe der hiesigen Materialwaarenhändler eingereicht, in welcher die Handelskammer ersucht wird, beim Magistrat die Neueinrichtung eines Petroleumschuppens anzuregen oder den Bau selbst zu übernehmen. In der Eingabe ist schon eine Rentabilitätsberechnung aufgestellt. Der Bau ist auf 10—15 000 Mk. veranschlagt. Der Schuppen soll 10 größere und 10 kleinere Lagerräume enthalten, für welche eine Miethe von 100—120 Mk. bezw. 50—60 Mk. von den Interessenten nicht zu hoch befunden würde. Bei Vermiethung des ganzen Schuppens ergiebt sich hiernach eine Verzinsung des Anlagekapitals von 8—10 pCt. Es sei sicher darauf zu rechnen, daß alle Räume vermiethet würden; in der Eingabe erklären sich schon 18 Interessenten bereit, solche dauernd abzunehmen. Die Kammer erkennt an, daß die Beschaffung von Lagerräumen zur Aufbewahrung größerer Quantitäten Petroleum ebenso nothwendig wie dringlich ist und beschloß, den Magistrat um Uebernahme des Baues zu bitten. Man hofft mit ziemlicher Bestimmtheit auf die Ausführung des Baues durch die städtischen Behörden, da ja die Stadt bereits mehrere Lagerschuppen am diesseitigen Ufer errichtet hat, die sich gut rentiren. Die Kammer muß deshalb von der Uebernahme des Baues Abstand nehmen, weil für sie die Verwaltung mit mehr Umständen verknüpft sein würde, da die Kammer ihre Lagerschuppen auf dem jenseitigen Weichselufer hat. Herr Stadtrath Matthes bemerkt, daß der Platz für den Petroleumschuppen in der Nähe des Sicherheitshafens in Aussicht genommen sei. Er habe eine sehr günstige Lage, denn er liege so, daß die Uferbahn bei ihrer Verlängerung an dem Schuppen vorbeiführen würde; dadurch würde auch der Uferbahnverkehr einen Vortheil von der Schuppenanlage haben. — Ueber die Strombereisung durch den Wasserausschuß trug Herr Rawitzki noch nach, daß auch die Frage berührt worden sei, ob es den Interessenten nicht gestattet werden könne, den hiesigen Sicherheitshafen auch als Handelshafen zu benutzen, d. h. Be- und Entladungen der dort liegenden Kähne vorzunehmen, die jetzt verboten sind. Er, Redner, möchte glauben, daß ein dahingehender Antrag nicht ohne Erfolg sein werde und es empfehle sich daher wohl der Frage, die für die hiesige Kaufmannschaft von Wichtigkeit sei, näher zu treten. Den gleichen Gegenstand betraf ein Antrag des Herrn Rosenfeld. Es wurde beschlossen, bei der königl. Wasserbauinspektion um Benutzung des Winterhafens als Handelshafen vorstellig zu werden. — Eingegangen ist ein Verzeichniß zweifelhafter Firmen in Kanada und den Niederlanden; dasselbe wird im Handelskammerbureau zur Einsichtnahme der Interessenten ausliegen. — Wie der Vorsitzende ferner mittheilt, haben sich die Herren Dr. Citron und Jacob hier auf die Vorstellung der Kammer bereit erklärt, die Gebühr für die Untersuchung von Kleiesendungen von 6 auf 5 Mk. zu ermäßigen. — Vom Finanzminister ist der Bescheid eingetroffen, daß die Frage, ob die Vorschriften über die Untersuchung ausländischer Kleiesendungen einer Abänderung bedürftig seien, demnächst im Bundesrathe zur Prüfung gelangen werden. — Vom Magistrat liegt ein Schreiben vor, wonach derselbe beschlossen hat, zur Neugestaltung der Uferbahnverhältnisse weitere Schritte zu thun. Auf die Anträge wegen Aufnahme der Uferbahn in den allgemeinen Gütertarif resp. wegen Ermäßigung der Ueberführungsgebühr und wegen Uebernahme der Kosten für den Oberbau der Ladegeleise bei einer Erweiterung der Bahnanlage hat bekanntlich die königl. Eisenbahndirektion Bromberg ablehnende Bescheide ertheilt. Da von der Genehmigung dieser Anträge die Weiterentwickelung des Uferbahnverkehrs abhängt, so will der Magistrat gegen die ablehnenden Bescheide der Eisenbahndirektion bei dem Herrn Eisenbahnminister schriftlich und mündlich vorstellig werden und fordert die Kammer auf, sich ihm anzuschließen. Die Kammer begrüßt dieses Vorgehen des Magistrats mit Freuden und wählt für die zum Herrn Eisenbahnminister zu entsendende Deputation den Vorsitzenden Herrn Schwartz jun. In der Debatte erwähnte Herr Rawitzki, das Vorgehen des Magistrats sei auch ein Ergebniß der Strombereisung. Bei derselben habe Herr Stadtbaurath Schmidt Gelegenheit gehabt, mit Herren aus dem Eisenbahnministerium über die Uferbahn Rücksprache zu nehmen und diese hätten zu einer Vorstellung bei dem Herrn Minister ermuthigt. Der Herr Minister sei heute für eine Hebung des Verkehrs im allgemeinen und werde daher vielleicht den Standpunkt der Bromberger Direktion, welche bei der Uferbahn die Konkurrenz des Wasserweges nicht fördern wolle, nicht theilen. Der Vorsitzende bemerkte, das ablehnende Verhalten der Eisenbahndirektion finde seine ganze Erklärung darin, daß die Eisenbahnverwaltung darauf bedacht sei, für den Herrn Finanzminister große Einnahmeüberschüsse zu sch ffen. Hoffentlich lasse aber der Herr Minister das allgemeine Verkehrsinteresse maßgebend sein. Bei den Einnahmen, welche die Bahnverwaltung aus der Uferbahn habe, könnten die jetzt geforderten Aufwendungen seitens der Bahn wohl gemacht werden.

— (Der Gustav Adolf-Zweigverein) versendet seinen Jahresbericht für 1. April 1894/95. Danach sind satzungsmäßig zwei Drittel der Mitgliederbeiträge mit 550 Mark an den westpreußischen Gustav Adolf-Hauptverein abgeführt, ein Drittel der Mitgliederbeiträge und die Festkollekten sind in der Diözese Thorn geblieben. So hat die Gemeinde Gurske für ihren Bethausbau in Gr. Boesendorf 100 Mark empfangen. Zum Kirchbau in Podgorz sind 250 Mark, für das Pfarrhaus in Grabowitz 100 Mark zurückgelegt. Möge die evangelische Bevölkerung in Stadt und Land diesem in so sichtbarem Segen wirkenden Vereine im laufenden Jahre reichliche Spenden zufließen lassen.

— (Militärisches.) Heute Abend erfolgt die Rückkehr der beiden Infanterieregimenter Nr. 21 und 61 sowie des Pionierbataillons Nr. 2 aus dem Manöver. Die Truppen treffen zwischen 8 und 11 Uhr in mehreren Sonderzügen hier ein.

— (Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung.) Die Ziehung der Nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie hat am Montag Morgen um 8 Uhr begonnen. Da von den 300 000 zur Lotterie zu verausgabenden Losen nur ca. 250 000 Lose abgesetzt waren, so hatte eine Reduktion der Gewinne stattfinden müssen. In der Vormittagsziehung wurden folgende Hauptgewinne gezogen: Gewinn Nr. 2 auf 181 490, Gewinn Nr. 5 auf 40 301, Gewinn Nr. 14 auf 31 053, Gewinn Nr. 15 auf 186 562, Gewinn Nr. 19 auf 228 602, Gewinn Nr. 22 auf 225 141, Gewinn Nr. 27 auf 58 199, Gewinn Nr. 28 auf 176 912, Gewinn Nr. 30 auf 163 632, Gewinn Nr. 32 auf 116 372, Gewinn Nr. 33 auf 70 175, Gewinn Nr. 37 auf 28 416, Gewinn Nr. 38 auf 174 561, Gewinn Nr. 39 auf 76 011, Gewinn Nr. 43 auf 230 823, Gewinn Nr. 46 auf 139 725, Gewinn Nr. 6 auf 198 606, Gewinn Nr. 8 auf 22 082, Gewinn Nr. 9 auf 189 996, Gewinn Nr. 10 auf 166 986, Gewinn Nr. 11 auf 142 138, Gewinn Nr. 18 auf 68 657, Gewinn Nr. 24 auf 61 827, Gewinn Nr. 26 auf 109 022, Gewinn Nr. 34 auf 35 825, Gewinn Nr. 36 auf 67 220, Gewinn Nr. 40 auf 4721, Gewinn Nr. 41 auf 27 410, Gewinn Nr. 42 auf 158 298, Gewinn Nr. 45 auf 161 800. Nach diesen Ziehungen trat eine Mittagspause ein. Nachmittagsziehung: Gewinn Nr. 4 auf 134 403, Gewinn Nr. 7 auf 88 536, Gewinn Nr. 12 auf 182 496, Gewinn Nr. 13 auf 47 502, Gewinn Nr. 16 auf 98 641, Gewinn Nr. 17 auf 106 415, Gewinn Nr. 20 auf 40 736, Gewinn Nr. 21 auf 45 480, Gewinn Nr. 23 auf 103 263, Gewinn Nr. 25 auf 186 317, Gewinn Nr. 29 auf 196 005, Gewinn Nr. 31 auf Nr. 163 136, Gewinn Nr. 35 auf 207 280 und Gewinn Nr. 44 auf 20 481.

— (Ueber die Lage des hiesigen Holzmarktes) wird uns folgendes gemeldet: Das Geschäft hat sich in den letzten Wochen außerordentlich lebhaft entwickelt. Kiefern-Rundholz, Mauerlatten waren und sind lebhaft begehrt. Inhaber steigerten die Preise, und wurden die Hölzer zu erhöhten Preisen gekauft. Der hiesige Vorrath ist fast erschöpft. Die wenigen noch eingehenden Hölzer werden gleich bei ihrer Ankunft gesucht. Jetzt ist die Nachfrage nach Elsen lebhaft. Der diesjährige Eingang bleibt weit hinter dem des Vorjahres zurück. In Rußland können die Traften, selbst auf dem Hauptstrom, nur mühsam schwimmen. In den Nebenflüssen ist das ganz unmöglich.

— (Bei der jetzigen Rebhühnerjagd) ist darauf aufmerksam zu machen, daß das Aufnehmen und Verkaufen angeschossener Rebhühner, welche der betreffende Schütze oder sein Hund nicht gefunden haben, strafbar ist. Der Fund angeschossenen oder verendeten Wildes ist vielmehr dem Jagdpächter anzuzeigen.

— (Unfall.) Von einem Geflügelwagen fiel gestern Nachmittag auf dem neustädtischen Markte ein etwa 7jähriger polnischer Judenknabe herunter; er kam so zu liegen, daß das Hinterrad über den Unterleib ging, die Leichtigkeit des Wagens bewahrte ihn aber vor einer erheblichen Verletzung.

— (Mit dem bekannten Sachverständigen Dr. Jeserich) beschäftigte sich eine Revision, welche die Staatsanwaltschaft in Sachen der Krankenwärterin Anna Oberska geb. Wozniak gegen ein Urtheil des Landgerichts Thorn einlegte, das sie am 19. April 1895 wegen Diebstahls zweier Diamantbrochen freisprach. Gerügt wurde, daß der in der Hauptverhandlung als Sachverständiger in Handschriftenvergleichung vernommene Dr. Jeserich uneidlich vernommen worden sei, in dem derselbe sich auf seinen ein für allemal geleisteten Eid als gerichtlicher Sachverständiger berufen habe, während er doch nur als gerichtlicher Sachverständiger betr. chemische Untersuchungen in Eid und Pflicht genommen sei, und auch das nur für die Landgerichte Berlin I und II. Die Revision kam in der Sitzung des Reichsgerichts am 17. d. Mts. zur Verhandlung und wurde vom Reichsanwalt vertreten. Das Reichsgericht hob das Urtheil des Landgerichts auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück, da thatsächlich Dr. Jeserich nicht als Gutachter in Handschriftenvergleichung ein für allemal beeidet sei.

— (Verhaftungen.) Der seit Freitag hier im Gasthause „Zur blauen Schürze“ logirende Müller Adolf Schmidt ist verhaftet worden, weil er seinem Schlafgenossen, einem Schlossergesellen aus dessen verschlossenen Koffer zwölf 25-Rubelscheine und 85 Mk. deutsches Geld entwendet hat. Ferner wurde hier der wegen schweren Diebstahls steckbrieflich verfolgte Konditor Franz Gatzkowski ermittelt und festgenommen.

— (Steckbrief.) Der Arbeiter Robert Rietz aus Wrotin, Kreis Lipno, Rußland, über den die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt ist, wird von der königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn steckbrieflich verfolgt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Zurückgelassen) auf dem Altstädt. Markt ein Drahtkasten mit 16 Hühnern und ein Korb mit zwei todten Enten und zwei Hasen. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,14 Mtr. unter Null. Wassertemperatur 14 ° C. — Eingetroffen sind die Dampfer „Bromberg“ mit Heringen, Oel, Schmalz, Brauerharz, Haselspähnen, Korken, Papier, leeren Wein- und Spiritusfässern aus Danzig resp. Bromberg und „Weichsel“ ohne Ladung aus Danzig. Abgeschwommen sind 4 Traften Rundhölzer.

Von der russischen Grenze, 16. September. (Verschiedenes.) Der Besitzer der Dampfmühle in Sladowice bei Warschau, Wallner, ist ermordet worden. Die Verbrecher hatten erfahren, daß Wallner bei einer Bank in Warschau eine große Geldsumme erheben wollte. Sie fanden sich jedoch in ihren Erwartungen getäuscht; außer einigen Werthgegenständen fielen nur 28 Rubel in ihre Hände. Die Verbrecher sind verhaftet worden. — Während eines Ablaßfestes wurden in der Kirche zu Petrikau sämmtliche Glocken geläutet. Plötzlich löste sich die größte der Glocken im Gewichte von etwa 30 Zentnern los und brach durch das Gebälk. Zum Glück wurde durch den Sturz niemand verletzt, obwohl die Kirche dicht gefüllt war. — Auf der Warschau-Bromberger Bahn, in Wloclawek, wollte eine Frau einen Zug besteigen, der sich bereits in Bewegung gesetzt hatte. Die Frau stürzte mit ihrem kleinen Kinde, das sie trug, zu Boden uud wurde so unglücklich überfahren, daß ihr Tod unausbleiblich ist. Das Kind wurde an den Füßen verletzt. — Abermals hat eine größere Anzahl von baltischen Deutschen die Entlassung aus dem russischen Unterthanenverbande erhalten. Die Leute lassen sich in Deutschland nieder.

— (Erledigte Kreisthierarztstelle.) Die mit einem Gehalte von 600 Mark verbundene Kreisthierarztstelle des Kreises Kolmar i. P. ist zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 1. Oktober an den königl. Regierungspräsidenten in Bromberg zu richten.

Mannigfaltiges.

(Ein Kaiserwort.) Als General v. Goeben, der sich bereits 1866 durch glänzende Waffenthaten berühmt gemacht hatte, bei Ausbruch des Krieges 1870 das 8. Armeekorps erhalten sollte, äußerte ein Generaladjutant des Königs dem Monarchen sein Bedenken über diese Ernennung, da Goeben bekanntlich sehr kurzsichtig sei und eine Brille trage, ein für einen preußischen General unerhörter Fall. Die Antwort des Königs war schlagend und würdig. „Sie sagen,“ erwiderte König Wilhelm seinen Rathgeber, „Goeben sei kursichtig, desto besser. So wird er dem Feinde um so näher kommen!“ Der tapfere General hat diese Prophezeiung seines Königs trefflich erfüllt.

(Eine Bismarck-Anekdote) aus dem Kriegsjahre 1870 erzählt der Earl v. Russell. Es war in Versailles. Lord Russell sollte bei Bismarck eine Audienz haben und wartete, daß Graf Arnim Bismarcks Zimmer verlasse. Er brauchte nicht lange zu warten, da kam auch der Graf schon heraus, zog sein Taschentuch und fächelte sich schnell frische Luft zu. „Nein,“ sagte er, „ich begreife nicht, wie Graf Bismarck in der Atmosphäre leben kann. Der Tabakrauch ist dick zum Schneiden und dabei so scharf, daß er einem förmlich die Augen zerbeißt. Er schien es schließlich selbst zu fühlen, denn er machte die Fenster auf.“ Nun trat Lord Russell ein. „Stört Sie das offene Fenster? fragte Bismarck. „Ich mußte es nämlich aufmachen, denn ich hielt es thatsächlich nicht aus. Dieser Arnim ist parfümirt, entsetzlich! Ich begreife garnicht, wie er in der Atmospähre leben kann, die er von sich ausströmt. Ich werde den Geruch noch jetzt nicht aus der Nase los!“

(Eine unsere Damenwelt) interessirende Nachricht geht uns aus den Kreisen der Konfektion zu, welche sich im Interesse der Geldbeutel der geduldigen Gatten hoffentlich bestätigen wtrd. Nach dieser Meldung kommen bei der nächster Frühjahrsmode die riesigen Puffärmel bei unseren Damen gänzlich im Fortfall; es sollen in der nächsten Saison nur anschließende Aermel getragen werden. Außerdem sollen die Röcke unserer Damen eine Verschmälerung und Verengerung nach dem Modell 1889 erfahren.

(Ein seltenes Fest), eine dreifache Hochzeit, wurde am Sonnabend in Frankfurt a. O. in der Familie des Schuhmachermeisters Karl Niesel begangen. Während die Eltern an dem Tage ihre goldene Hochzeit begingen, feierte der älteste Sohn das Fest der silbernen und der jüngste Sohn das der grünen Hochzeit. Die Einsegnung des ersten Jubelpaares und die Trauung des jungen Paares gingen nachmittag in der St. Nikolaikirche vor sich. Hierbei überreichte Pfarrer Andriessen dem Jubelpaare das übliche Gnadengeschenk des Kaisers.

(Von der Nansenexpedition.) Laut Nachrichten von der dänischen Handelsstation Angmagsalik an der Ostküste Grönlands haben Eskimos zwoimal gegen Ende des Juli ein dreimastiges Schiff mit kürzerem Vordermast im Treibeis festsitzen sehen, das erste Mal bei Saamiligak 65 Grad 45 Min. n. Br. und 36 Grad 15 Min. w. L., darauf bei Sermilik 65 Grad 20 M. n. B. und 38 Gr. w. L. Man glaubt, daß es das auf der Rückreise begriffene Schiff „Fram“ des Dr. Frithjof Nansen gewesen sei; in diesem Falle dürften Nachrichten von demselben erst im nächsten Jahre eintreffen.

(Ueber das Eisenbahnunglück bei Leipzig) macht die königliche Eisenbahnbetriebs-Inspektion 1 in Dessau unterm 16. ds. folgendes bekannt: In vergangener Nacht wurde durch den 10 Uhr 33 Minuten abends von Leipzig nach Bitterfeld abgehenden Eisenbahnzug 865 auf dem Uebergange bei der Güterhaltestelle Gebhardt, 3,7 Kilometer hinter Leipzig ein Fuhrwerk (Kremser) mit Insassen überfahren, wobei der Produktenhändler Platz aus Gohlis-Leipzig getödtet, der Schneidermeister Ernst Hoppe aus Gohlis, dessen Tochter Dora, der Schneidermeister Gottlieb Pannier aus Leipzig, dessen Frau, und der Produktenhändler Georg Fickel aus Leipzig mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Verunglückten wurden vom nächstfälligen Personenzuge (von Leipzig 11 Uhr 19 Minuten nachts) aufgenommen und nachdem sie in Leipzig durch den herbeigerufenen Bahnarzt untersucht und verbunden waren, in das St. Jakobkrankenhaus überführt. Außer größeren Verspätungen der fälligen Züge infolge der Gleissperrung sind Betriebsstörungen nicht vorgekommen. Nach dem bis jetzt vorliegenden Untersuchungsmaterial waren die Pferde des Fuhrwerks durchgegangen und vor der Schranke nicht zu halten gewesen.

(Liebesaffaire.) Aus Budapest wird gemeldet: Der Millionär Goldstein, der erst kürzlich aus Amerika in Satoralja-Ujhely eingetroffen war, beabsichtigte sich mit der Adoptivtochter Daniel Lippmanns, einem sehr schönen Mädchen, zu verheirathen. Die Adoptiveltern waren jedoch gegen diese Verbindung; aus diesem Grunde kam es zwischen Goldstein und Frau Lippmann zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlaufe Goldstein die letztere erschoß und dann Selbstmord beging.

(Cholera.) Nach dem offiziellen Cholerabericht vom 13. und 14. d. Mts. starben in Tarnopol 3 Prozent, in Zbaraz 1 Prozent der Erkrankten. Bei einer in Bucniow am 11. d. M. verstorbenen Person wurde Cholera festgestellt. — In Tanger sind am 15. ds. 21 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 18. September. Nach der „Bresl. Ztg.“ ist das Ergebniß der Reichstagsersatzwahl in Oels-Wartenberg bisher folgendes: von Kardorff (Reichspartei) 3251, Puchstein (Antisemit) 2113, Doermann (freisinnig) 1532, Gießmann (Sozialist) 129 Stimmen. Aus 98 Ortschaften steht das Ergebniß noch aus.

Bremen, 17. September. „Bösmanns telegraphisches Bureau“ kann die in auswärtigen Blättern verbreiteten Gerüchte über den muthmaßlichen Untergang eines norddeutschen Lloyddampfers mit einem Menschenverlust von 150 Personen als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnen.

Koburg, 17. September. In dem benachbarten Neustadt ist heute Nachmittag Feuer ausgekommen, das bisher 4 Wohnhäuser und 3 Scheunen eingeäschert hat. Es ist dies das vierte Mal, daß die Stadt von Großfeuer heimgesucht wird.

Frankfurt a. M., 17. September. Wie die „Frankfurter Ztg.“ aus Nürnberg meldet, ist Johann Sigmund Schuckert, der Begründer der Elektrizitätsgesellschaft, in Wiesbaden gestorben.

Wien, 17. September. Bei den heutigen Wiener Gemeinderathswahlen im 3. Wahlkörper wurden in 18 Bezirken außer einem Deutsch-Nationalem durchweg Antiliberale gewählt. In 10 Bezirken hat eine engere Wahl zwischen einem Deutsch-Nationalen und Antiliberalen stattzufinden. Die Liberalen verloren 12 Mandate, darunter sämmtliche 7 von ihnen bisher in der inneren Stadt innegehabten und 3 in der Leopoldsstadt, wo die Majorität der Antiliberalhn ungefähr je 100 beträgt. Ernste Exzesse sind nicht vorgekommen. Mehrere Ruhestörungen wurden von der Polizei beigelegt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Stockholm, 17. September. Der König toastete gestern bei einem Diner auf die Staatsoberhäupter sämmtlicher bei dem schwedischen Manöver vertretenen Mächte. Der König verlieh dem preußischen Generalmajor Schütz das Kommandeurkreuz 1. Klasse, dem Major Hartmann das Ritterkreuz 1. Klasse des Schwertordens. Beide Offiziere hatten den schwedischen Herbstmanövern beigewohnt.

Havanna, 17. September. 600 Insurgenten griffen bei Guadalupe eine kleine spanische Truppenabtheilung an. Die Spanier hatten 5 Todte, die Insurgenten 14, darunter den Insurgentenführer Cantero.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Sept.	17. Sept
Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—95	220—10
Wechsel auf Warschau kurz	219—60	219—70
Preußische 3 % Konsols	99—70	99—90
Preußische $3\frac{1}{2}$ % Konsols	103—60	103—50
Preußische 4 % Konsols	104—	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—70	99—80
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	103—50	103—50
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	68—75	68—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—90	67—75
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	101—75	101—75
Diskonto Kommandit Antheile	225—75	227—25
Oesterreichische Banknoten	169—70	169—60
Weizen gelber: September	136—75	135—75
Dezember	142—	140—
loko in Newyork	$62\frac{7}{8}$	$62\frac{5}{8}$
Roggen: loko	117—	116—
September	116—75	115—75
Oktober	117—	116—75
Dezember	120—25	119—75
Hafer: September	115—75	115—50
Dezember	116—75	—
Rüböl: September	43—70	43—90
November	43—50	43—50
Spiritus:		
50er loko	—	54—20
70er loko	34—50	34—50
70er September	37—90	37—80
70er November	37—80	37—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3\frac{1}{2}$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 17. September. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 55,50 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 35,50 Mk. Br., 35,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

---

19. Septbr.: Sonnen-Aufg. 5.42 Uhr. Mond-Aufg. 6.21 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 6.05 Uhr. Mond-Untg. 6.03 Uhr.

Durch die Geburt eines **gesunden Knaben** wurden sehr erfreut
Thorn den 15. September 1895
Lieutenant **Karbe**
und **Frau.**

Bekanntmachung.

Zum Zwecke des Besuchs des am 22. September d. J. in Pr. Stargard stattfindenden XV. Westpreußischen Feuerwehrtages werden am 21. d. Mts, auf den Stationen der unten bezeichneten Strecken zu den daneben genannten Zügen Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse nach Pr. Stargard, welche eine Giltigkeit von 3 Tagen haben, zum einfachen Fahrpreise ausgegeben werden: Fahrtunterbrechungen sind nicht zulässig, auch ist die Benutzung von Schnellzügen auf der Rückfahrt ausgeschlossen. Gepäckfreigewicht wird nicht gewährt. Für Kinder gelten die sonst üblichen Ermäßigungen. Die Ausgabe der Fahrkarten erfolgt auf den Stationen der Strecke:

Callies-Schneidemühl (ausschl.) z. Zuge 434,
Dt. Krone - Schneidemühl (ausschl.) zum Zuge 436,
auf der Station Schneidemühl zum Zuge 665 u. 5
Schneidemühl- (ausschl.) Neustettin (ausschließlich) zum Zuge 905,
Schneidemühl- (ausschl.) Nakel (ausschl.) zum Zuge 60,
Nakel-Konitz (ausschl.) zum Zuge 1203,
auf der Station Strelau zum Zuge 63 und 69,
Bromberg-Maximilianowo zum Zuge 85 und 87,
Bromberg- (ausschl.) Schulitz zum Zuge 66 u. 68,
auf der Station Schirpitz zum Zuge 63, in Thorn Hptbhf., Thorn Stadt und Culmsee zum Zuge 203,
auf der Station Tauer zum Zuge 66,
Schönsee-Culmsee (ausschl.) zum Zuge 134,
Schönsee- (ausschl.) Jablonowo (ausschl.) zum Zuge 51,
auf der Station Jablonowo z. Zuge 802,
Jablonowo- (ausschl.) Dt. Eylau zum Zuge 66.

Näheres ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren.
Bromberg den 16. September 1895.
Königl. Eisenbahn-Direktion.

Vorzügliche Speisekartoffeln
per Ctr. 1,70 Mk. **frei Haus** liefert
Granke, Posthalter.

Pferde-Verkauf.

Am **Montag den 30. September d. Js.** morgens von 9 Uhr ab werden auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne in Thorn
etwa 30 ausrangirte Dienstpferde
öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft.
O. U. Stolp den 1. September 1895.
Ulanen-Regiment von Schmidt Nr. 4.

Rossarzt Danielowski
wohnt
Schulstrasse Nr. 3.

Thorner Rossschlächterei
empfiehlt
gutes fettes Rossfleisch.

Delikate neue
Dillgurken
empfiehlt
Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.



Victoria-Fahrräder
von Frankenburger & Ottenstein,
Nürnberg,
sind anerkannt nur erstklassiges, bestbewährtes Fabrikat, verkaufe selbige zu en-gros-Fabrikpreisen.
Lager: Gerechtestraße Nr. 8.
Daselbst einige gebrauchte, gut erhaltene **Fahrräder bill. zu verkaufen.**

M. Z. m. K. u. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

6 Zimm., 2. Etg., 1100 Mk. Bachestraße 2.
5 Z., Pferdest., 950 M. Brombergerstr. 35.
7 Zimm., 3. Etg., 900 Mk. Bachestraße 2.
5 Zimm., 2. Etg., 850 Mk. Baderstraße 2.
Laden mit Wohn., 800 Mk. Jakobstr. 17.
6 Zimm., 1. Etg., 750 Mk. Schillerstr. 8.
4 Zimm., 2. Etg., 750 Mk. Breitestraße 4.
5 Zimm., part., 650 Mk. Baderstraße 2.
4 Zimm., 1. Etg., 550 Mk. Grabenstr. 2.
3 Zimm., 520 Mk., Breitestraße 40.
3 Zimm., 1. Etg., 500 Mk. Mellienstr. 137.
4 Zimm., 1. Etg., 500 Mk. Schulstraße 3.
5 Zimm., Part., 450 Mk. Mellienstr. 137.
4 Zimm., Part., 450 Mk. Mellienstr. 137.
4 Zimm., 1. Etg., 450 Mk. Mellienstr. 137.
4 Zimm., 2. Etg., 450 Mk. Schulstraße 3.
3 Zimm., 2. Etg., 430 Mk. Mauerstr. 36.
3 Zimm., 3. Etg., 390 Mk. Mauerstr. 36.
Geschäftskeller, 3 Z., 360 Mk. Altst. Markt 12.
4 Zimm.. Part., 350 Mk. Mellienstr. 136.
2 Zimm., part., 300 Mk. Mauerstraße 36.
2 Zimm., 2. Etg., 300 Mk. Baderstr. 2.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
2 „ „ 210 „ Baderstraße 2.
1 Kontor, 1. Et., 200 Mk. Altst. Markt 12.
2 Zimm., 3. Et., 200 Mk. Neust. Markt. 18.
2 Zimm., 1. Etg., 200 Mk. Gerberstr. 13/15.
Hofwohnung, 189 Mk. Bäckerstraße 43.
Hofwohnung, 150 Mk. Brückenstr. 4.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
1 Zimm., Hofwohn., 150 Mk. Bäckerstr. 37.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
2 Zimm., Part., 120 Mk. Kasernenstr. 43.
1 Zimm., 4. Etg., 120 Mk. Baderstraße 7.
1 Zimm., Part., 60 Mk. Culm. Chaussee 54.
2 möbl. Zim., 2. Et., 53 Mk. mtl. Gerechtestr. 2.
2 möbl. Zim. 30 Mk. mtl. Schulstr. 22, II.
2 möbl. Z., 1. Etg., 30 Mk. mtl. Gerberstr. 18.
2 mbl. Z., 1. Et., 25 Mk. mtl. Schloßstr. 4.
1 möbl. Zim., 2. Et., 20 Mk. mtl. Gerstenstr. 8.
1 mbl. Zim., 1. Et., 15 Mk. mtl. Schloßstr. 4.
Pferdestall, Schloßstraße 4.
1 Pferdestall, Schulstraße 20.

Tischler-Arbeiten (Bau u. Möbel) sowie **Reparaturen** werden schnell und sauber ausgeführt.
G. Mondry, Tuchmacherstr. 12.

Hüte zum modernisiren
werden angenommen.
Luise Fischer, Gerberstr. 23.

Artushof.
Hauptkurse für Körperbildung u. Tanz
nach den höchsten und berechtigten Anforderungen unserer Zeit!

Kein stümperhaftes, thörichtes Manöveriren, das man ohne weiteres „Tanzstunde" zu nennen beliebt . . ., sondern eine zweckmäßige, in jeder Beziehung gewissenhafte, auf die Gesetze der Kunst sich stützende, nothwendige, sorgfältige und verständige Unterweisung, welche nie ihr Ziel verfehlt und jedem, auch dem Minderbegabten, eine gründliche, musterhafte Ausbildung sichert.

Die Aufnahme findet **vom 3. Oktober an** in meiner Wohnung **Baderstraße 20, 3. Etg.,** statt.

Hochachtungsvoll
Carl Haupt, Tanz- und Balletmeister.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die er[gebene] Anzeige, daß ich die
Bäckerei
Brückenstr. 34 hierselbst übernommen und mit derselben eine **Ku[chen]bäckerei** verbunden habe. Es wird mein stetes Bestreben sein, [durch] Verabreichung **guter und schmackhafter Waaren** mir die Gunst [des] geehrten Publikums zu erwerben und bitte ich um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
A. Tapp

Das als vorzüglich anerkannte
Kulmbacher
Reichelbräu
empfiehlt in Gebinden und Flaschen
Max Krüger.

11 100 Mark
zu 4 %, mit depositenmäßiger Sicherheit, hat **auszuleihen** vom 1. Oktober
Königliche Gymnasialkasse.

Laden mit Wohnung **von sofort zu vermiethen.**
Gerberstraße 21. M. Schmidt.

Freitag den 20. d. M. c
Instr.- u. Bef.-

Mozart-V
Außerorden
Hauptversam
Montag den
abends 7½
im Spiegelsaal d
Wichtige Besp
Der

Eine Sch
empfiehlt sich in und
Copper

Seglerstr. 27, Thorn. M. Berlowitz. Thorn, Seglerstr. 27.

offerirt für

Damen,	**Herren und**	**Kinder:**
Jaquets, Kragen, Capes, Räder, Costumes.	**Anzüge, Paletots, Joppen, Hosen, Reise-Mäntel.**	**Mäntel, Jaquets, Anzüge, Kleidchen, Paletots, Hohenzollern-Mäntel.**

in sehr großer Auswahl zu ganz soliden Preisen.

Seglerstrasse 27, Thorn. M. BERLOWITZ. Thorn, Seglerstrasse 27.



Uhren,
Gold- u. Silberwaaren,
Brillen, Pincenez,
Anlage elektrisch. Haustelegraphen,
Reparatur-Werkstatt.
Billigste Preisstellung, prompte und saubere Arbeitsausführung.
L. Kolleng, Uhrmacher,
Mellienstraße 19.

Meine
Pianinos,
Waare der besten Fabriken, zu sehr niedrigen, aber bestimmt festen Preisen, bringe in empfehlende Erinnerung.
Sämmtliche andere Musikinstrumente
wie bisher stets auf Lager.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
Malerarbeiten.
Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.
Otto Jaeschke, Dekorationsmaler,
Bäckerstraße 6, part.

Zum Erstaunen!!!
C. Komm's Schuhwaaren-Agentur,
Breitestraße 37, 1. Etage,
empfiehlt außer anderen Sachen folgende:

Damenschuhe, ausgeschnitten, Schleife, Roßleder	2,50	Mk.
„ „ „ **Gemsleder**	2,80	„
„ „ „ **Kalblack**	3,75	„
Damenzugstiefel, Marokko	3,75	„
„ **Roßleder, Lackspitzen**	4,50	„
„ **hoch, Lackbesatz**	6,00	„
„ **Kidleder, hochfein**	8,00	„
Damenknopfstiefel, Roßleder	5,00	„
„ **Lackbesatz**	6,00	„
„ **matte Ziege, hochfein**	9,50	„
Herrenstiefeletten, Roßleder, Besatz	4,75	„
„ „ **glatt prima**	6,50	„
„ **Spiegelroßleder, doppelsohlig**	8,50	„
„ **Kalbleder, gelb genäht**	8,50	„

Ein Rest Zeugschuhe wird besonders billig abgegeben.

Durch diese fabelhaft billigen Original-Preise findet bei mir weder Uebervortheilung noch Abhandeln statt, weßhalb die streng festen Preise zur allgemeinen Kenntniß bringe, und zahlt daher ein jeder ohne Standesunterschied bei mir gleichmäßig. Niemand ist im Stande elegante, dauerhafte Waare so billig zu verkaufen.

Ein anständ. u. ehrl. Stubenmädchen, im Serviren, Glanzplätten und Nähen erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Gefällige Offerten unter **O. S.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Guter Pferdestall für 2 Pferde oder für 1 Pferd vom 1. Oktober **zu vermiethen** Brückenstraße 13 (ehem. poln. Bank). Wasser im Hofe. Näh. beim Portier im Souterrain.

Das Uhrengeschäft
von
Reinhold Lange - Thorn,
Schuhmacherstraße 13,
empfiehlt gut abgezogene **Herren-Uhren,** um das Lager zu verkleinern, zum **Selbstkostenpreise. Reparaturen** werden daselbst auf's sauberste unter Garantie schnell und billig, wie anerkannt, ausgeführt.



2 starke
Arbeitspferde
billig zu verkaufen, auch zu vermiethen.
Thorner Rossschlächterei.

Maurerpolier
und
Maurergesellen
finden noch Arbeit bei dem Neubau der Gefrieranlage am „Rothen Weg".
Ulmer & Kaun.

Ein junges anst. Mädchen, welches die Schneiderei erlernt hat, sucht sof. od. z. 1. Oktbr. auf einem Gute oder in der Stadt Stellung zur Erlernung der Wirthschaft. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

3300 und 300 Mk. à 5 %
erststellige Hypotheken sofort zu cediren. Adressen von Selbstrefl. erbeten unter **K. R.** i. d. Exped. d. Ztg.

Gute Brotstelle.
Meine **Gastwirthschaft,** unweit Osterode i. Ostpr., an der Chaussee, in einem Dorfe von 1500 Einwohnern gelegen, mit massiven Gebäuden, vorzügl. Obst- u. Vergnügungsgarten mit Kegelbahn, 40 Morgen guten Boden, 4 Morgen Wiesen, bin ich willens, aus freier Hand mit lebendem und todtem Inventar sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung.
J. Kasolowsky, Gastw. in Hirschberg.

4 Kübel-Klosets billig zum Abbruch zu verk. Strobandstr. 11.

Ein möbl. Z., Kab., n. Burscheng. sof. zu verm. Coppernikusstraße 41. **Wegener.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, Waldstraße 74, für 90 Thlr. hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20, 1.

Am 15. d. Mts. ist mir in der Stadt Thorn ein kleiner **dunkelgelber Mops mit schwarzer Schnauze,** auf den Namen „Mopi" hörend, **entlaufen.** Der jetzige Besitzer, bei welchem sich der Hund eingefunden hat, wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei
Eduard Stoehr,
Bäckermeister, Podgorz.

Gelegentlich einer Uebung bei Bruschkrug ist ein **Fernglas** mit Futteral verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung beim Zahlmeister **Brock,** Thorn, Elisabethstraße 10, II.

Hierzu Lotteriegewinnliste.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 220 der „Thorner Presse".

Donnerstag den 19. September 1895.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. September 1895.

— (Ein gewaltiger Sonnenfleck) befindet sich jetzt etwa in der Mitte der Sonnenscheibe: In tiefstem Schwarz hebt sich von der leuchtenden Fläche der unregelmäßige Kern ab, umgeben von der Penumbra, die einem schlechten Schleier gleicht. Die Konturen des Kerns sind wild zerklüftet. Besonders auf der westlichen Seite ist die Gliederung sehr mannigfaltig, und von hier schiebt sich eine leuchtende Zunge tief in das Dunkel des Kerns hinein. Es ist wahrscheinlich, daß an dieser Stelle eine Theilung des Kernes vor sich gehen wird, daß binnen Kurzem die Lichtzunge sich zu einer Lichtbrücke ausdehnt, zu deren beiden Seiten die schwarzen Abgründe gähnen.

— (Der Apfel) ist ein vorzügliches Hausmittel, wie noch nicht allgemein bekannt ist. Wenige denken an seine medizinischen Eigenschaften. So ist es nur zu empfehlen, vor der Nachtruhe Aepfel zu essen. Wer mit der Wirkung des Apfels auf den menschlichen Organismus nicht vertraut ist, mag vielleicht nicht daran glauben, und doch thut das Verzehren eines reifen, saftigen Apfels kurz vor dem Zubettgehen auch dem empfindlichsten Magen keinen Schaden. Der Apfel bildet aber auch eine vorzügliche Nahrung für das Gehirn, denn er enthält mehr Phosphorsäure in leicht verdaulicher Form, als irgend eine andere Frucht. Er wirkt anregend auf die Funktionen der Leber, befördert den Schlaf und desinfizirt die Mundhöhle. Dazu kommt noch, daß der Apfel die Nierenabsonderung günstig beeinflußt und die Bildung von Nieren- und Blasensteinen verhindert.

— (Schonung der Schreibfinger.) Daß heutzutage allzuviel geschrieben, gelesen und gedruckt wird, dürfte schwerlich bestritten werden, höchstens von seiten eines Papierfabrikanten oder sonstigen Interessenten. Weil es nun aber doch neben Scharen unberufener und übelberufener Schreiber eine gute Anzahl Hände gibt, die entweder durch ihren Daseinskampf zu unausgesetztem Schreiben gezwungen sind, oder die Feder zu Nutz und Frommen ihrer Nebenmenschen führen, soll daran erinnert werden, daß sehr dünne oder schwere Federhalter (die „Hygieinische Korrespondenz" warnt besonders auch vor glatten metallenen) die Finger-, Hand- und Armmuskeln unnöthig anstrengen und oft Schreibkrampf verschulden. Wer dazu neigt, sollte also leichte Griffel von verschiedener Dicke wählen und oft wechseln.

Mannigfaltiges.

(Verlobt) hat sich Fräulein Marion Estelle Edison, die Tochter des bekannten Erfinders Edison in Newyork, kürzlich mit dem in Chemnitz in Garnison stehenden Premierlieutenant Oeser.

(Gärtnerlehranstalt in Proskau.) Die Bedeutung, welche der Obst- und Gartenbau im landwirthschaftlichen Betriebe sich mehr und mehr erringt, macht sich auch dadurch bemerkbar, daß von unseren jungen Gärtnern häufiger als früher größere Kenntnisse dieser Zweige der Nutzgärtnerei verlangt werden. Es ist daher die Erwerbung dieser Kenntnisse für das Fortkommen junger Gärtner von großem Einfluß. Die in Preußen bestehenden Gärtnerschulen haben diese Richtung kräftigst unterstützt und ihre Anlagen sowohl als auch den Lehrplan danach eingerichtet. Die älteste dieser Lehranstalten ist das königliche pomologische Institut zu Proskau in Schlesien, welches, im Jahre 1868 gegründet, in seinen 150 Morgen großen Anlagen nicht nur die Vereinigung des Obstbaues mit dem gärtnerischen sondern auch mit dem landwirthschaftlichen Betriebe in glücklichster Weise durchgeführt hat. Es ist daher der Besuch der an diesem Institut abgehaltenen kürzeren Lehrkurse nicht nur dem Gärtner sondern auch dem Landwirth sehr zu empfehlen; auch außer der Zeitdauer dieser Kurse ist ein kürzeres oder ein längeres Hospitiren möglich. Der 2 jährige Kursus für junge Gärtner beginnt am 1. Oktober. Die Kosten für Lehrhonorar, Wohnung und Beköstigung betragen für das Halbjahr 135 resp. 120 Mark. Weitere Auskunft ertheilt gern die Direktion.

(Technikum Mittweida.) Im verflossenen 28. Schuljahre zählte das Technikum Mittweida (Kgr. Sachsen) 1606 Besucher, welche in den Abtheilungen für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker bez. in der für Werkmeister ihren Studien oblagen. Das Technikum ist eine staatlich beaufsichtigte, höhere technische Fachschule für Ausbildung im gesammten Maschinenbau und der Elektrotechnik. Durch das mit der Anstalt verbundene elektrotechnische Institut, mit seinen der Neuzeit angepaßten Einrichtungen, Laboratorien und Maschinenräumen, kann der Bedeutung der Elektrotechnik für die technische Wissenschaft entsprechend der Unterricht in derselben in befriedigender Weise Berücksichtigung finden. Der Unterricht für das nächste Winterhalbjahr beginnt am 14. Oktober und der unentgeltliche Vorunterricht dazu bereits am 23. September 1895. Nähere Aufklärungen über Ziel und Wesen der verschiedenen Lehrpläne, über Erwerbung des Maschinen-Ingenieur-Zeugnisses, Elektrotechniker-Zeugnisses, Werkmeister-Zeugnisses 2c. ersieht man im Programm der Anstalt, welches mit Bericht kostenlos vom Sekretariat des Technikums abgegeben wird.

(Ueber den Fischreichthum in der Nordsee) geben die in den Mittheilungen des deutschen Fischereivereins von Professor Hensen (Kiel) geschilderten, an Bord des Fischdampfers „Dr. Ehrenbaum" im letzten Winter vorgenommenen wissenschaftlichen Meeresuntersuchungen ein anschauliches Bild. Es gehörte zu den Aufgaben der Expedition, die Anzahl der treibenden Fischeier und jungen Fische in der Nordsee zu bestimmen. Auf einer der Fahrten fand man, daß auf den Quadratmeter Meeresfläche im Mittel 122,16 Eier und junge Fische vorhanden waren. Um eine Vorstellung von dem nachgewiesenen absoluten Bestande zu geben, stellt Prof. Hensen nachfolgende Berechnung auf: Die Fläche der Nordsee beträgt 547 632 Quadratkilometer, und da das Quadratkilometer 1000 Meter Seite hat, ebenso viele Millionen Quadratmeter, mithin macht nach dem Befund der Expeditionsreise von 122,16 Eiern und Larven dies für die ganze Nordsee 66 Billionen 897 627 Millionen aus. Die Bedeutung dieser Summe wird durch folgende Erwägung dem Verständniß näher gerückt. Nach Mittheilung des deutschen Fischereivereins kostet eine Million Lachs- und Edelfischbrut 2633 Mk. an Gesammtkostenaufwand; demnach würde obige Zahl von 66,9 Millionen Eiern zu züchten jährlich 176 Milliarden Mk. oder einen Aufwand an Kosten erfordern, der die Budgets sämmtlicher an der Nordsee liegenden Staaten zusammen weit übersteigt.

(Trinkbarmachung des Meerwassers.) Bekanntlich nehmen die größeren Dampfer jetzt kein Trinkwasser mehr mit auf Reisen, sondern gewinnen dasselbe unterwegs durch Destillation des Meerwassers, worauf dem Destillat durch Schütteln mit Luft und Einpressen von Kohlensäure der Geschmack des frischen Trinkwassers gegeben wird. In ganz origineller und billiger Weise will nun J. Pfister in Wien das Meerwasser trinkbar machen, ohne komplizirte Destillations-Apparate nöthig zu haben; derselbe fand nämlich, daß Salzwasser, wenn dasselbe durch einen Holzstamm gepreßt wird, seine Mineralbestandtheile in letzerem zurückläßt und am anderen Ende des Stammes als reines Wassers ohne erheblichen Salzgehalt hervordringt. Pfister will aber die dazu nöthige Druckpumpe auch noch ersparen und seinen Zweck dadurch erreichen, daß auf das eine Ende eines langen, im gedachten Sinne als Filter zu benutzenden Baumstammes ein flaschenartiges Gefäß ohne Boden mit der dem letzteren entsprechenden Oeffnung dicht aufgeschraubt und der Stamm tief in das Wasser senkrecht herabgelassen wird; der Druck der hohen Wassersäule drückt dabei das Wasser durch den Stamm, welches sich frei von Salzen in der Flasche sammelt, die mittels eines Schlauches mit der Luft in Verbindung steht. Der orginelle Gedanke, welcher auf richtigen Voraussetzungen beruht, hat mindestens in physikalischer Hinsicht ein hohes Interesse, während wohl noch durch Versuche seine technische Ausnutzung auszuprobiren sein dürfte.

(Wie viel Schüsse sind im Jahre 1870/71 abgefeuert worden?) Bei Gelegenheit der Jubelfeier des glorreichen Krieges von 1870/71 dürfte es interessant sein, zu erfahren, wie viel Schüsse auf deutscher Seite gefallen sind. Aus dem Munitionsverbrauch ergiebt sich, daß von der Feldartillerie 338,310 und von der Festungsartillerie 520,500 Kanonenschüsse abgefeuert wurden. Der Munitionsverbrauch der Infanterie stellt sich auf 20 Millionen Infanteriepatronen. Wie groß diese Zahlen sind, erhellt am besten daraus, daß wenn jemand diese Patronen allein abschießen wollte, und, indem er in jeder Minute eine Patrone abfeuerte, unausgesetzt Tag und sich hiermit beschäftigte, er 40 Jahre nothwendig haben würde, um sämmtliche Patronen zu verschießen.

(Zur Wiederbelebung der Astrologie) — Sterndeuterei — soll auf Anregung spiritistischer und theologischer Kreise in Berlin ein Verein gegründet werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.